Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 37 (1930)

Heft: 6

Rubrik: Färberei : Appretur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

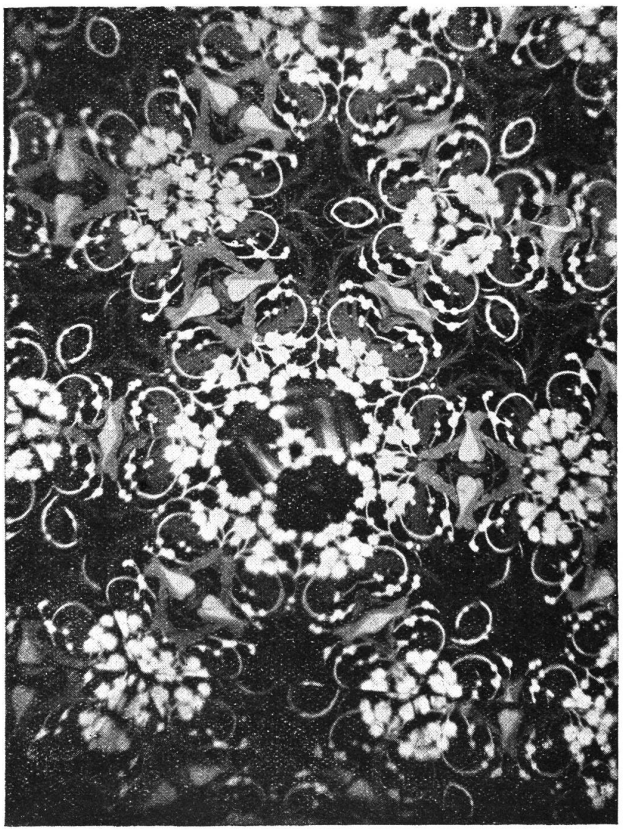
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



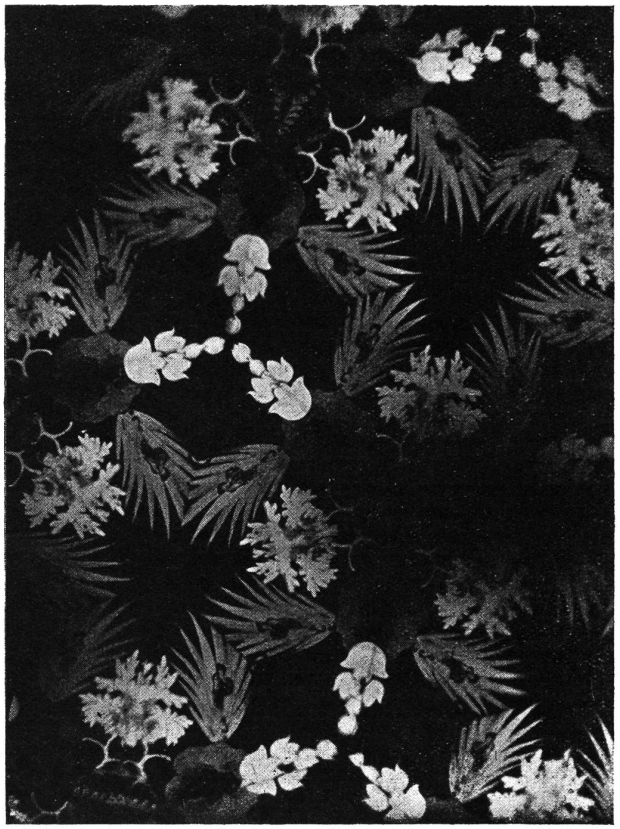


Fig. 2 und 3. Entwürfe für textile Muster.

Apparat im kleinen dem Menschen die Kraft gebe, des lieben Herrgotts Farben- und Formenschönheit selbst herrgottähnlich zu erzeugen. Die Hand, eine Puppe, Blätter und Blumen, auch nur ein Papierknäuel aus einem alten Zeitungsblatt in den Apparat gehalten, erzeugen die prachtvollsten Ornamente, die durch Bewegen dieses so einfachen Motivs noch variiert und durch Drehen der kaleidoskopischen Prismen um ihre Achse und Austauschen der Prismen untereinander noch ins Unendliche vermehrt werden können. Diese episkopischen Ornamente sind durchaus ästhetischen Anforderungen entsprechend. Sie können in ihrem Reichtum und ihrer Farbenpracht noch durch Superposition mit diaskopischen Motiven kombiniert werden. Eine Stunde vor einem solchen Apparat gehört zu dem Genußreichsten und verbindet eine hohe Unterhaltung und Belehrung.

Nun fragen sich wohl die Künstler und Kunstgewerbler: Hier spricht ein Techniker, der die künstlerische Phantasie durch eine Maschine ersetzen will. Ich erinnere hier aber nur beispielsweise an die Weber von Lyon, die im Jahre 1805 den ersten Jacquardwebstuhl zerstörten. Trotzdem gab es im Jahre 1815 in Lyon schon 30,000 Jacquardsche Webstühle. Die Mannigfaltigkeit und Schönheit der zahllosen Motive in einem derartigen Musterschöpfer nach weiland Dr. Ing. Rudolf Brunner stellt nur eine Essenz natürlicher Motive dar, die den Künstler sonst anregen und nach denen er schöpfen sollte. Die Verwendung derartiger Ornamente an sich ist vom ästhetischen Standpunkt aus durchaus gerechtfertigt. Von den vielen Tausenden von täglich mühelos erzeugbaren Ornamenten wird der schöpfende Künstler eine Quelle der Anregungen zu selbständigen Entwürfen erwachsen, die er sonst nur mühsam findet. Stil, Geschmacksrichtung, Form und Farbe sind im voraus durch die Wahl der geeigneten Motive bestimmbar, Exzentrizität der Lage des Kaleidoskopes kann zu eigenartigen Effekten auf der Fläche des Wurfbildes und zu Anregungen führen, die ein selbständiges Arbeiten des Künstlers unter leichteren Bedingungen ermöglichen. Leider ist durch den frühen Tod des Erfinders der Weiterentwicklung dieser Probleme ein Riegel vorgeschoben werden. Zum Schaden der Sache, werden alle sagen, und sicherlich auch die Feinde des kaleidoskopischen Bildwurfes, nachdem auch sie als kleine Herrgötter sich einige Zeit hinter dem Apparat gefühlt haben, der leicht zu handhaben ist. Fiducit!

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel bringt mit Zirkular Nr. 330

Lanasolviolett BN und RN

zwei neue, sauer färbende Egalisierfarbstoffe in den Handel, welche in erster Linie für die Stückfärberei, dann auch für die Garnfärberei empfohlen werden.

Baumwolle-, Viskose- und Azetatseideneffekte bleiben rein weiß. In Woll-Seide bleibt die Seide bedeutend heller als die Wolle. Die Allgemeinechtheit dieser Farbstoffe ist als gut bis sehr gut zu bezeichnen.

Musterkarte Nr. 668

Chlorantinlichtfarbstoffe auf Seide

der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, veranschaulicht diese wichtige Farbstoffgruppe der genannten Firma beim Färben von Naturseide.

Die Chlorantinlichtfarbstoffe unterscheiden sich bekanntlich von den gewöhnlichen Direktfarbstoffen durch ihre bedeutend verbesserte Lichtechtheit, sodaß diese Farbstoffe in erster Linie für das Färben lichtechter Stückware sowie für Garne, die für lichtechte Trikotagen und Möbelstoffe verwendet wer-

den, in Betracht kommen. Gegenüber den lichtechten Säurefarbstoffen haben die Chlorantinlichtfarbstoffe den Vorteil besserer Wasch- und Wasserechtheit. Man färbt entweder mit Säure oder im fetten Seifenbade, oder aber im neutralen Glaubersalzbade.

Die Chlorantinlichtfarbstoffe sind im Hinblick auf diese drei Färbeverfahren gruppiert, wobei auch die chargierte Seide berücksichtigt worden ist.

Die Echtheiten sind tabellarisch zusammengestellt und zwar nach Lichtechtheit, Waschechtheit mit Seife, Waschechtheit mit Persil, Wasserechtheit, Schweißechtheit und Aetzbarkeit.

Musterkarte Nr. 668a

Chlorantinlichtfarbstoffe auf Seidenstückware

illustriert die gleiche Farbstoffgruppe auf Seidenstück mit 37 Typfärbungen in 3 Schattierungen und 63 Kombinationen. Als Typen für das Maß der Lichtechtheit sind angegeben:

Cibanonviolett 2R℗ = 1, Säureechtfuchsin ARR = 3, Seidengrau GC = 5, Roccelin = 7, Viktoriablau R = 8.

Die Musterkarte Nr. 722

Ciba- und Cibanonfarbstoffe auf Seide

enthält 177 Nuancen auf Naturseide, hergestellt mit Ciba- und Cibanonfarbstoffen. Die Ciba- und Cibanonfarbstoffe eignen sich in vorzüglicher Weise zum Färben von unbeschwerter Seide und werden überall dort verwendet, wo die höchsten Ansprüche an Echtheit gefordert werden, wie Licht-, Wasser-, Wasch-, Trag- und Wetterechtheit. Es wird besonders auf die ℗ Ciba- und ℗ Cibanonfarbstoffe hingewiesen, welche diese Echtheitseigenschaften besitzen. Ferner eignen sich die Ciba- und Cibanonfarbstoffe zur Herstellung von licht- und walkechten Färbungen auf Schappeseide, für Effektfäden in Herren- und Damenkleiderstoffen, wie auch für Stickgarne, Möbel-, Vorhang- und Dekorationsstoffe. Neben den oben erwähnten Echtheitseigenschaften besitzt auch ein großer Teil der illustrierten Farbstoffe vorzügliche Abkochechtheit und ist deshalb besonders für den Buntwebeartikel mit Rohseide geeignet.

Man färbt nach der Verküpung des Farbstoffes durch Natronlauge und Hydrosulfit, je nach dem verwendeten Farbstoff, mit mehr oder weniger Alkali und andern Zusätzen im Färbebad, wobei man sich beim Färben mit Cibanonfarbstoffen der drei bekannten Hauptverfahren C_I, C_{II} und C_{III} bedient.

Das Färben der verschiedenen Materialien ist in der Karte genau beschrieben und das Stärke-Verhältnis der Teig- und Pulvermarken angegeben, außerdem sind die Ciba- und Cibanonfarbstoffe nach ihren Echtheitseigenschaften und nach ihrer Verwendung tabellarisch geordnet.

Von den Echtheitseigenschaften sind zitiert: die Lichtechtheit, die Waschechtheit, die Wasserechtheit, die Walkechtheit, die Abkochechtheit, die Wasserstoffsuperoxydechtheit, die Säureechtheit, die Ueberfärbeechtheit, die Alkalieechtheit, die Schwefelechtheit, die Reibechtheit der Ciba- und Cibanonfarbstoffe. Außerdem sind die kaltziehenden Ciba- und Cibanonfarbstoffe, welche besonders für die Batik-Färberei Interesse haben, angeführt.

Karte Nr. 748

Pyrogenfarbstoffe, Modenuancen auf Baumwollgarn

enthält 252 Kombinationsfärbungen, wobei die für das Färben auf dem Apparat geeigneten Kombinationen besonders hervorgehoben werden. Die Modetöne wurden jeweils in zwei verschiedenen Schattierungen hergestellt. Es sei besonders auf das ausführliche Färbeverfahren für Pyrogen- und Thiophenolfarbstoffe, sowie auf die eingehenden Echtheitstabellen dieser Karte hingewiesen.

Musterkarte Nr. 786 macht auf die beiden in der Praxis bewährten Produkte

Cibacetmarineblau BN grünlich und Cibacetschwarz BN grünlich

aufmerksam. Beide Marken eignen sich bekanntlich zum Färben von Strang- und Stückware und können nach Wunsch mit Cibacetsaphirblau G Pulver und Cibacetgelb GN Pulver nuanciert werden. Zur Erzielung von Marineblautönen aus Viskose-Acetatseide kombiniert man in vorteilhafter Weise Cibacetmarineblau BN grünlich mit Chlorantinlichtblau GLN, während zur Erreichung von blumigen, nicht braun- oder rotstichigen Schwarznuancen auf demselben Gewebe Cibacetschwarz BN grünlich in Verbindung mit Direktschwarz 8020, Anwendung findet.

Kombinationen aus Cibacetmarineblau BN mit Tuchechtblau B ergeben auf Seide — Acetatseide — volle Marineblautöne, während solche aus Cibacetschwarz BN grünlich mit Tuchechtschwarz B und Tuchechtgrün G zu tiefen Schwarznuancen führen.

Beide Farbstoffe reservieren in Mischgeweben aus Baumwolle-Acetatseide die Baumwolle fast vollkommen.

Cibacetfarbstoffe gedruckt auf Acetatseidengewebe

ist eine neue Musterkarte Nr. 808 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. Die in dieser Karte illustrierten Cibacetfarbstoffe in Pulverform eignen sich in hervorragender Weise für Druckzwecke auf Acetatseide, da sie sich in warmem Wasser leicht anschlemmen und in der Verdickung anstandslos verteilen lassen. Die Fixation des Farbstoffes ist als vorzüglich zu bezeichnen, immerhin wird empfohlen, beim Dämpfen Mitläufer zu verwenden, wie es auch üblich ist bei gewissen basischen- und Chromdruckfarbstoffen, die etwa zum Sublimieren neigen. Für die Herstellung der Druckfarben wird der Farbstoff mit warmem Wasser gut angeschlemmt und unter Umrühren in die Gummiverdickung eingetragen. Vor dem Aufdruck werden die Farben durch ein feines Sieb oder Tuch passiert, dann wird aufgedruckt, getrocknet, drei Viertelstunden gedämpft und anschließend gut gewaschen und bei 50 bis 60° C geseift.

MODE-BERICHTE

Cachenez.

Von Karl Kasper.

„Alles kommt einmal wieder, so wie es früher war". Die große Popularität des bekannten Chansons von Rudolf Nelson beruht nicht zuletzt darauf, daß hier einmal ein Schlagerrefrain zum Ausdruck einer allgemeinen historischen Erkenntnis geworden ist und daß er somit der schmunzelnden Zustimmung des Publikums von vornherein sicher sein konnte. Wo aber trifft diese Erfahrungstatsache mehr zu als auf dem Gebiete der Mode? Im bunten Wechsel der Launen und Einfälle, den sich das Variationsbedürfnis des Menschen jetzt noch rascher als früher erzwingt, gibt es immer wieder Anleihen bei der Vergangenheit, Anschauungen, die gestern noch verpönt waren, werden heute wieder mehr in den Vordergrund gerückt.

Da ist zum Beispiel das Halstuch. Es hat schon verschiedene Blütezeiten erlebt, und sicher würde deren Schilderung („Vom Kragenschoner zum Schal") eine amüsante kulturhistorische Plauderei ergeben. In einer seiner abgewandelten Formen hieß es auch Cachenez. Leider wurde dieses vor einigen Jahren von der Publikumsgunst etwas stiefmütterlich behandelt. Der gestrickte Schal dominierte bei den Herren, bei den Damen waren es jene phantastischen Halstücher, die unter dem Namen „Apachenschal" in die Modegeschichten eingezogen sind. Dem Furioso der damals aus den Fugen geratenen Zeit entsprach ein allgemeines Verlangen nach extravaganten Musterungen in hemmungsloser Buntheit. Inzwischen ist die Erregung jener Jahre abgeklungen und damit hat sich auch wieder eine Wendung im Publikumsgeschmack vollzogen. Man reiht Ruhe und Vornehmheit unter die unerläßlichen Attribute der Eleganz ein.

Da kommt nun eben das Cachenez zur rechten Zeit. Es ist auferstanden aus seiner Vergessenheit und hat sich überraschend schnell seine alte Position erobern können. Nur ist es nicht mehr ganz das Cachenez von einst: Beschaffenheit und Dessinierung haben sich den veränderten Zeitläufen immerhin anpassen müssen, lediglich die äußere Form ist geblieben. Der Grundzug ist allerdings, der heute herrschenden Geschmacksrichtung entsprechend, Ruhe und Vornehmheit. Das hat unter anderem auch seine Gründe schon darin, daß, der